



Aufbau einer Windkraftanlage des münsterschen Unternehmens Kenersys: Rund 100 Windräder hat die noch junge Firma weltweit bereits installiert.

Foto pd

Der Wind des Wandels

„Kenersys“ hat seine Zentrale im münsterschen Hafen – und arbeitet an einer Welt ohne Atomkraft

MÜNSTER. Es ist ein guter Tag. Die Sonne scheint, morgen ist Aufsichtsratssitzung, ein neues Modell ist in Planung. Und: Der Wind weht. Für münstersche Verhältnisse sogar kräftig. Das verspricht viel Strom und gute Gewinne. Jochen Weick führt durch die Firmenträume. Er ist Marketingchef eines Unternehmens, das sein Geld mit Wind verdient. Er arbeitet für Kenersys.

Weiße Wände, wenig Schmuck, das ganze wirkt ein bisschen steril. Zwei Etagen hat Kenersys im neuen Portal 10 am Hafen gemietet. Die beiden langen Flure sind die Zentrale eines weltweit tätigen Konzerns, der in Münster aber kaum wahrgenommen wird. Die Firma Kenersys baut Windräder und lässt sie in aller Welt installieren. Der Chef des millionenschweren Unternehmens blickt von seinem Büro nicht auf eine Metropole. Sondern auf den münsterschen Hauptbahnhof.

Münster ist attraktiv

Es ist nicht der Bahnhof, der die Firma bewogen hat, ihren Hauptsitz in Münster zu nehmen. Als sich Unternehmensgründer Andreas Reuter von seinem alten Arbeitgeber Ge-

neral Electric in Salzbergen trennte, um künftig eigene Windkraftanlagen zu bauen, suchte er eine attraktive Stadt. Und fand Münster.

„Ich wäre nicht nach Rheine gezogen“, sagt Pressesprecher Jochen Weick (Foto), der an jedem Wochenende nach Heidelberg pendelt. Die vielen Fachleute, die an ihren Computern die Windkraftanlagen planen, wohl auch nicht. 350 Mitarbeiter hat das Unternehmen, 100 von ihnen arbeiten in Münster.

Produktion in Indien

Die anderen im zweiten Hauptsitz in der indischen Stadt Puna, in den Produktionswerken in Wismar und Baramati (Indien). Gerne hätte Kenersys seine Deutschland-Produktion ebenfalls in Münster gebaut. Doch damals gab es keine Flächen, das Industriegebiet in Amelsbüren war noch nicht verfügbar.

Energie kam in Deutschland lange aus Kohlekraftwerken, dann aus Atomkraftwerken. Sie galten als sicher, bis Tschernobyl explodierte. Und

dann begannen die Menschen zu überlegen, ob es sinnvoll ist, sich in Deutschland auf alle Ewigkeit von einer mitunter todbringenden Energieform abhängig zu machen. Die ersten Windräder wurden entwickelt, auch im Münsterland wurden mehr und mehr Anlagen gebaut. Häufig bekämpft von Nachbarn, manchmal auch beklagt. Die Landschaft werde verspartelt, hieß es.

Dann explodierte Fukushima.

Und Kenersys weiß, dass nun etwas passieren wird.

„Noch bemerken wir nichts, denn jetzt müssen zunächst die politischen Beschlüsse fallen, die den stärkeren Ausbau

regenerativer Energien vorsehen“, sagt Weick. Der Wille muss da sein, etwas zu ändern. Und vor Ort muss dann Planungssicherheit geschaffen werden. „Wir können die Atomkraft ersetzen, aber nicht allein mit Windenergie“, sagt Weick. Man brauche dazu auch Wasserkraft, auch Solaranlagen und Biogas-Anlagen; „aber es würde funktionieren.“

Kenersys ist vorbereitet. Es hat zwei Windkraftanlagen im Angebot, die K 82 und K 100. Die K 110 wird gerade geplant. Die Zahlen beschreiben ganz einfach den Durchmesser der Rotoren. 82 Meter, 100 Meter, das neue Rad hat 110 Meter (siehe Text un-

ten). Das kleinste Windrad kostet rund eineinhalb Millionen Euro.

Immer höher, immer größer. Das ist der Fortschritt der Branche. „Unsere Zukunftsmärkte liegen dort, wo der Wind nicht so stark weht. Um trotzdem Strom zu erzeugen, müssen die Anlagen größer werden“, sagt Weick. Die Märkte liegen in Schweden, in Indien, in Amerika. In Deutschland ist Wachstum nicht mehr möglich. Hier kann Kenersys nur noch alte Anlagen ersetzen.

100 Anlagen am Netz

100 Windkraftanlagen hat das Unternehmen installiert. Es ist noch im Wachstum, versucht sich gegen die großen der Branche zu behaupten. Es hat noch kein Windrad im Münsterland aufgestellt. Kenersys hofft, dass sich das ändern wird. Die Stadtwerke wollen künftig Windkraftanlagen direkt in Münster bauen. Beide Unternehmen sind direkte Nachbarn. Windkraft aus Münster für Münster? Das ist eine schöne Vision. Ob sie Wirklichkeit wird?

65 Windkraftanlagen könnten Münster komplett versorgen. So viele werden es dann wohl doch nicht werden.

Stefan.Bergmann@mdhl.de



„Kenersys“ im neuen Bürohaus Portal 10 am Hafen. Das weltweit tätige Unternehmen fühlt sich in Münster wohl.

MZ-Fotos (2) Tronquet

Zahlen und Fakten zu Kenersys

Die Firma Kenersys mit Sitz in Münster und Puna (Indien) hat als großen Anteilseigner die Kalyani-Gruppe aus Indien, ein weltweit tätiges Schmiedeteileunternehmen.

Die Windkraftanlagen wer-

den in Münster geplant. Die einzelnen Bauteile fertigen Zulieferbetriebe. Unter anderem in Wismar baut Kenersys die gelieferten Teile zusammen. Über den Seehafen können sie verschifft werden.

In Deutschland möchte Kenersys in absehbarer Zeit einen zweistelligen Marktanteil erreichen, in Indien Marktführer werden.

180 Windkraftanlagen kann das Unternehmen in Deutsch-

land pro Jahr fertigen. Noch ist das Werk in Wismar allerdings nicht ausgelastet.

Chef der Unternehmensgruppe ist Paulo Fernando Soares. Arbeitsort: Münster und die Welt. sb



In Wismar werden die Windenergieanlagen gebaut. Foto pd



Ulrich Uphues ist Herr über das kleine Modell von Kenersys, die „K 82“. MZ-Fotos (2) Tronquet



Die Bauzeichner Christian Weitzel und Maurits van Hall bei der Detailplanung eines Windrades.